

# Wahrhaft ökumenisch

An der Universität Bonn gibt es einen bundesweit einzigartigen Studiengang: „Ecumenical Studies“ – „Ökumenische Studien“ – heißt er und soll zu einem besseren Verständnis der Konfessionen beitragen. Als erstes beschäftigen sich die Studierenden mit ihren eigenen religiösen Traditionen



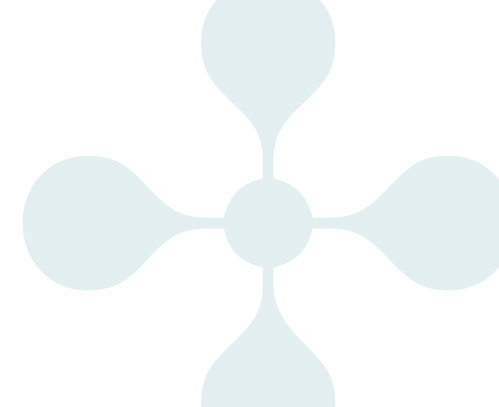
Der Masterstudiengang Ecumenical Studies soll zu einem besseren Verständnis der Konfessionen beitragen und die Kenntnisse der Studierenden in ökumenischen Fragen vertiefen. Seit 2007 bietet die Evangelisch-Theologische Fakultät in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Religion und Gesellschaft (ZERG) den interdisziplinären Studiengang in Bonn an. Mit großem Erfolg, wie der Direktor des Studiengangs, Wolfram Kinzig, betont: „Der Studiengang ist eine wunderbare Bereicherung für uns und führt zu einer erfreulichen Internationalisierung der Theologie.“ Denn in der Regel kommen die Studierenden aus dem Ausland.

Eine weitere Besonderheit: Die Studenten werden von evangelischen, katholischen, alt-katholischen und orthodoxen Theologen unterrichtet sowie von Lehrenden der Philosophischen, der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät, die den interdisziplinären Studiengang um zusätzliche Blickwinkel bereichern.

Julia Winnebeck, Geschäftsführerin des Zentrums für Religion und Gesellschaft, betrachtet den Studiengang als „Modellversuch, Lehrende der verschiedenen Konfessionen zu vereinen und sachlich und wissenschaftlich die Geschichte, die Gegenwart und die Zukunft der Ökumene zu erörtern“. Vor allem gehe es aber darum, junge Menschen auszubilden, sich in verantwortlichen Positionen in ihren Heimatkirchen, im journalistischen Bereich oder in der Wissenschaft für den ökumenischen Dialog zu engagieren. In vier Jahren absolvierten bisher 58 Studierende den Studiengang, einige entschlossen sich anschließend zur Promotion in Deutschland.

Promovieren will auch der Student Stefan Panuska – allerdings in seiner slowakischen Heimat. Er gehört der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses an, die dort zu den religiösen Minderheiten zählt. Panuska kann sich vorstellen, später als lutherischer Pastor zu arbeiten. „Die ökumenische Bewegung in der Slowakei ist im Aufbruch“, sagt der 27-Jährige. Bei einem Spaziergang durch den Bonner Hofgarten erzählt er, dass er sich schon während des Studiums in Bratislava mit der Ökumene beschäftigt hat. Seine Kenntnisse will er nun in Bonn vertiefen und möglichst viele verschiedene christliche Konfessionen kennenlernen.

So wie Stefan Panuska geht es vielen Ökumene-Studenten. „Oftmals kommen unsere Studierenden aus Ländern, in denen es ein



buntes Gemisch an Konfessionen gibt, so dass in der kirchlichen Praxis der Dialog zwischen den Konfessionen unabdinglich ist“, sagt ZERG-Geschäftsführerin Julia Winnebeck. Die meisten Studierenden bringen zudem eine theologische Vorbildung mit, erklärt sie weiter. Wer am Ökumene-Studiengang teilnehmen will, braucht einen Bachelor-Abschluss in Theologie, in Religionsgeschichte oder -philosophie, in Islamwissenschaften, Judaistik oder einem verwandten Studiengang. Beschränkungen auf eine christliche Religionszugehörigkeit gibt es keine: Zum laufenden Jahrgang gehört auch eine Muslimin.

Stefan Panuska bestellt im Café der Bonner Uni-Mensa einen Kaffee mit Chili und Schokolade. Er lehnt sich zurück. „So ein Studiengang ist etwas Besonderes“, sagt er. „Ich lerne Menschen anderer Konfessionen kennen und verstehen.“ Dass er und seine Kommilitonen dann erst einmal über die eigenen Traditionen reden, findet er naheliegend und „wahrhaft ökumenisch“. Für Stefan Panuska ist die Zeit in Bonn eine große Chance: „Ökumene bedeutet für mich das Bestreben, christliche Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis zu fördern“, sagt er. Das will er auch bei seinem

Praktikum in den Semesterferien in der alt-katholischen Kirche St. Cyprian in Bonn. Der sechswöchige Einsatz in einer Gemeinde oder kirchlichen Einrichtung, die nicht der eigenen Konfession angehört, ist Teil des Studiengangs.

In den nächsten Wochen wird Stefan Panuska aber erst einmal weiter Seminare besuchen. Neben Professor Kinzigs Seminar über das Christentum und seine Konfessionen beschäftigt er sich unter anderem mit der Theologie von Karl Barth und dem Zusammenhang von Glauben und Gesundheit, etwa mit dem Thema Aids-Bekämpfung aus ökumenischer Sicht. Auch ein Seminar über heilige Räume steht auf seinem Lehrplan.

Eine eigene Position zur Ökumene hat er aber jetzt schon gefunden. „Ich glaube nicht, dass das Ziel der ökumenischen Bewegung die Schaffung einer weltweiten Kirche sein sollte“, sagt Stefan Panuska bestimmt. „Stattdessen sollten christliche Kirchen in ihrem gegenseitigen Verständnis wachsen – und in ihrer Fähigkeit, ihre unterschiedlichen Traditionen und ihr Erbe zu schätzen.“ ✚

SASCHA STIENEN

Stefan Panuska (links) studiert bei Professor Wolfram Kinzig die christlichen Konfessionen

Mit Laptop und Beamer gibt es an diesem Montagmorgen technische Probleme im Seminar von Professor Wolfram Kinzig. Schade, denn der Student Justin Staley, der heute ein Referat halten soll, wollte dafür die große Leinwand im Raum nutzen. Nun nimmt er einfach im Stuhlkreis Platz, wendet seinen Kommilitonen den Bildschirm seines Laptops zu und beginnt seinen Vortrag dort. Er und die anderen acht Seminarteilnehmer sind an der Bonner Universität eingeschrieben für den Master-Studiengang „Ecumenical Studies“ – „Ökumenische Studien“. Der einjährige Studiengang, der komplett in Englisch gehalten wird, ist einzigartig in Deutschland.

Der 26-jährige US-Amerikaner berichtet über seine Heimatkirchengemeinde Zionville Fellowship in Indianapolis. Gespannt hören ihm die anderen zu. Sie kommen aus Indien, Malta, Neuseeland, Pakistan, Rumänien, aus der Ukraine und der Slowakei – und mitunter wirkt es etwas befremdlich auf sie, was sie zu hören bekommen.

Justin Staley erzählt von den Strukturen in seiner Gemeinde und von ihrer inhaltlichen Ausrichtung: Die Gemeinde arbeitet bis heute völlig unabhängig, sie ist streng konservativ, verurteilt Ehescheidung, Abtreibung und Homosexualität. „Ein typisches Beispiel für eine fundamentalistische Kirche in Amerika“, fasst Professor Kinzig zusammen. Im Laufe des Semesters wird jeder Studierende einmal seine Heimatgemeinde vorstellen.

## ZUKUNFTSWISSEN

### GEMEINDE aktiv im Stadtteil



Die Handbücher der Reihe ZUKUNFTSWISSEN wenden sich an engagierte Menschen in Kirche und Diakonie. Sie unterstützen sie mit kompakten Informationen zu gemeindlichen Zukunftsfragen und geben praxisnahe Tipps für ein wirkungsvolles Engagement.

Herausgegeben von Volker König und Karen Sommer-Loeffen  
80 Seiten, Format 23 x 15 cm, kartoniert,  
ISBN 978-3-87645-198-5  
9,90 Euro

Jetzt bestellen  
Telefon 0211 43690-422  
www.medienverbandshop.de



## Evangelische medienakademie

Juristisches Rüstzeug für Kirchengemeinden:  
Grundkurs Medienrecht  
28. Februar 2012, 10 - 17 Uhr

Jetzt spreche ich!  
Teil 1/Grundkurs  
21. April 2012, 10 - 17 Uhr

Information und Kursbuchung:  
Ev. Medienakademie im Medienverband der Evangelischen Kirche  
im Rheinland gGmbH · Kaiserswerther Straße 450 · 40474 Düsseldorf  
Telefon 0211 43690-150 · Fax 0211 43690-200  
info@evangelische-medienakademie.de  
www.evangelische-medienakademie.de